

Friedrich Franz I., Mecklenburg-Schwerin, Großherzog

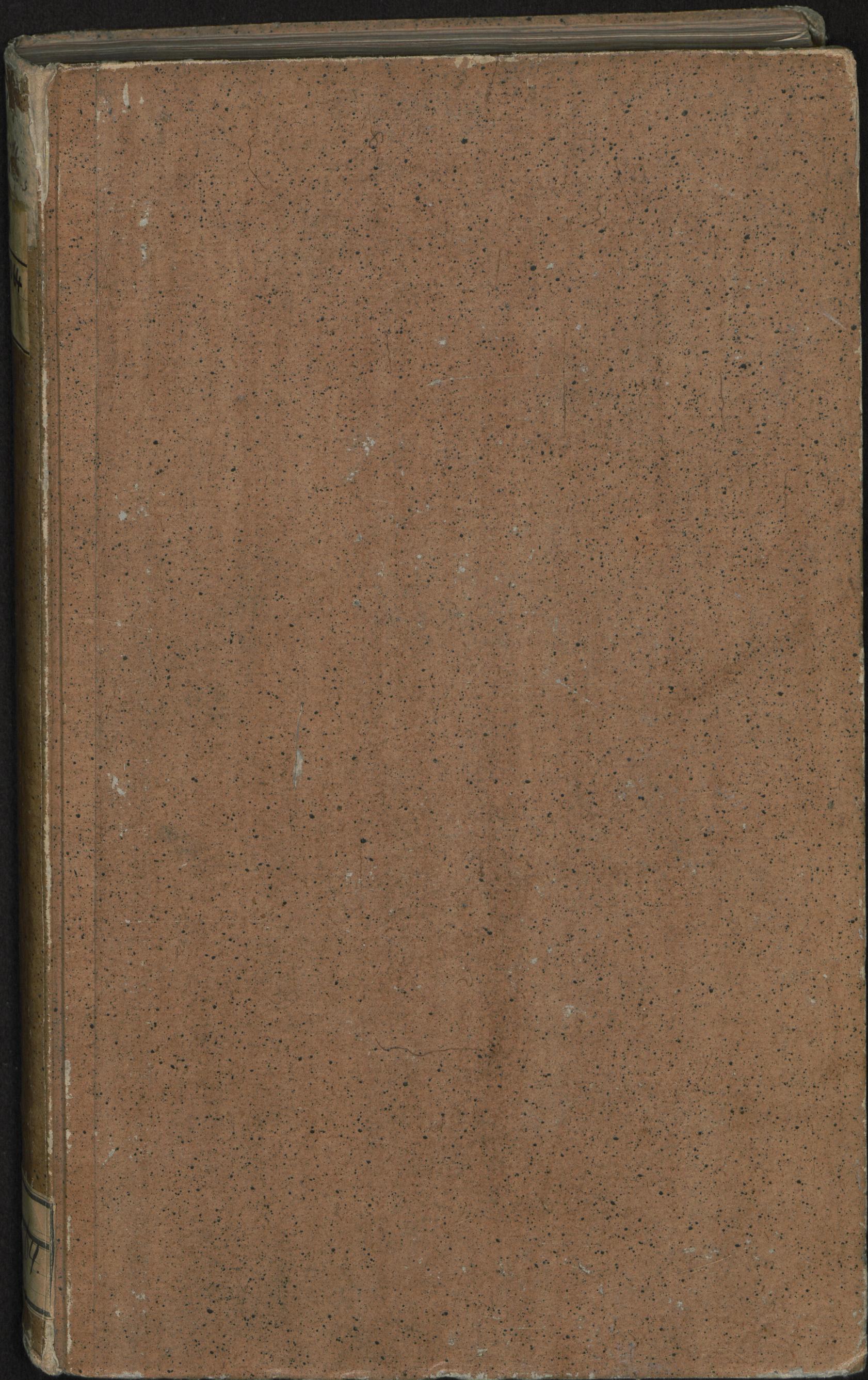
Des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Franz, von Gottes Gnaden, Herzogen zu Mecklenburg ... Trauer-Reglement, wegen Absterbens des Hochseligen Herrn Herzogs Friederich, Durchlaucht : Schwerin, den 29sten April. 1785.

[Schwerin]: bey Wilhelm Bärensprung, [1785?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn875648789>

Druck Freier  Zugang





117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200

8^a

Des
Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,
H e r r n
Friedrich Franz,
von Gottes Gnaden,
Herzogen zu Mecklenburg,
Fürsten zu Wenden, Schwerin und Raseburg,
auch Grafen zu Schwerin,
der Lande Rostock und Stargard Herrn, ꝛc. ꝛc.

Trauer=Reglement,
wegen
Absterbens des Hochseligen
H e r r n
Herzogs **Friederich,**
D u r c h l a u c h t.

Schwerin, den 29sten April. 1785.

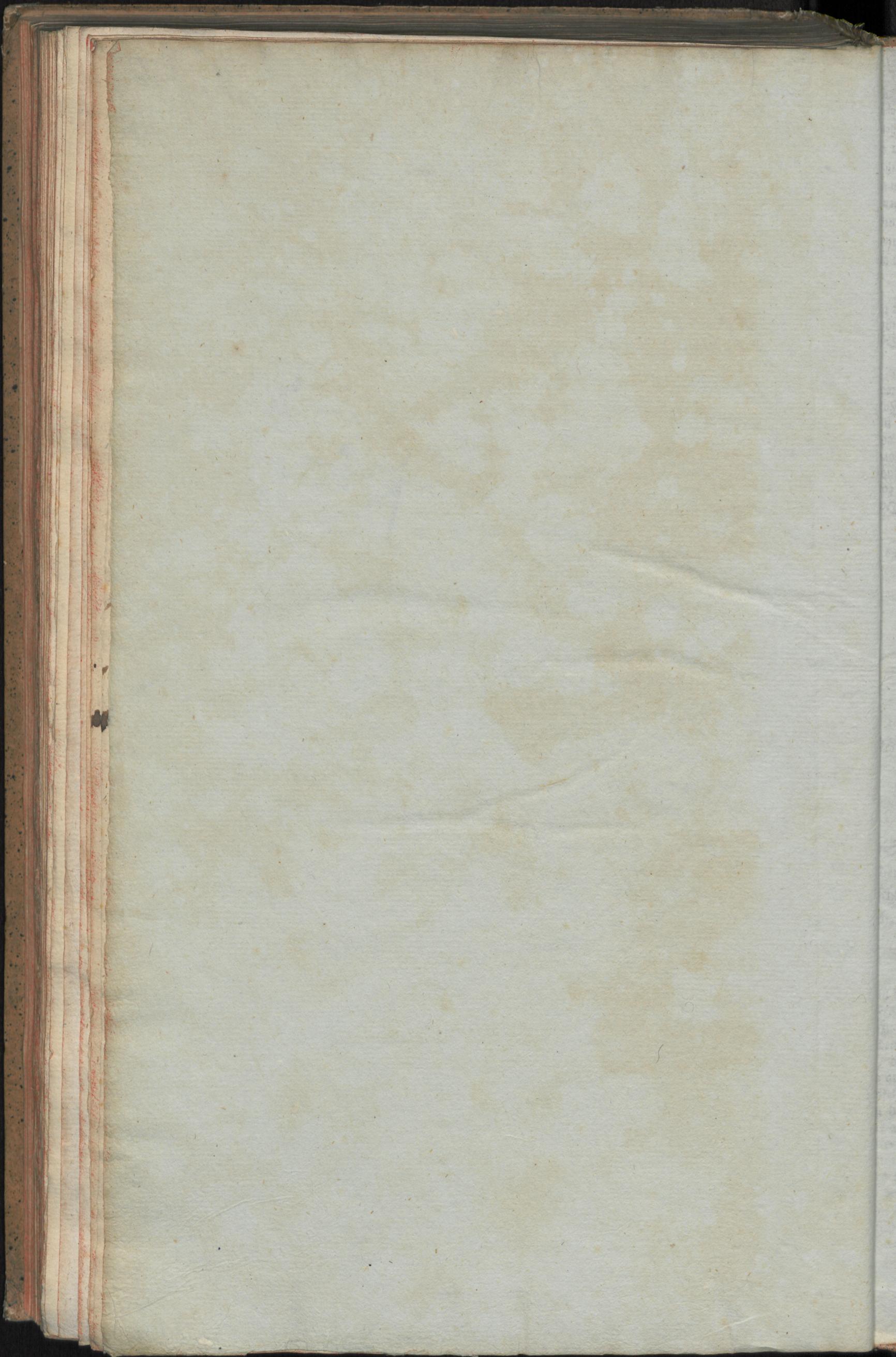
Gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, Herzogl. Hofbuchdrucker.

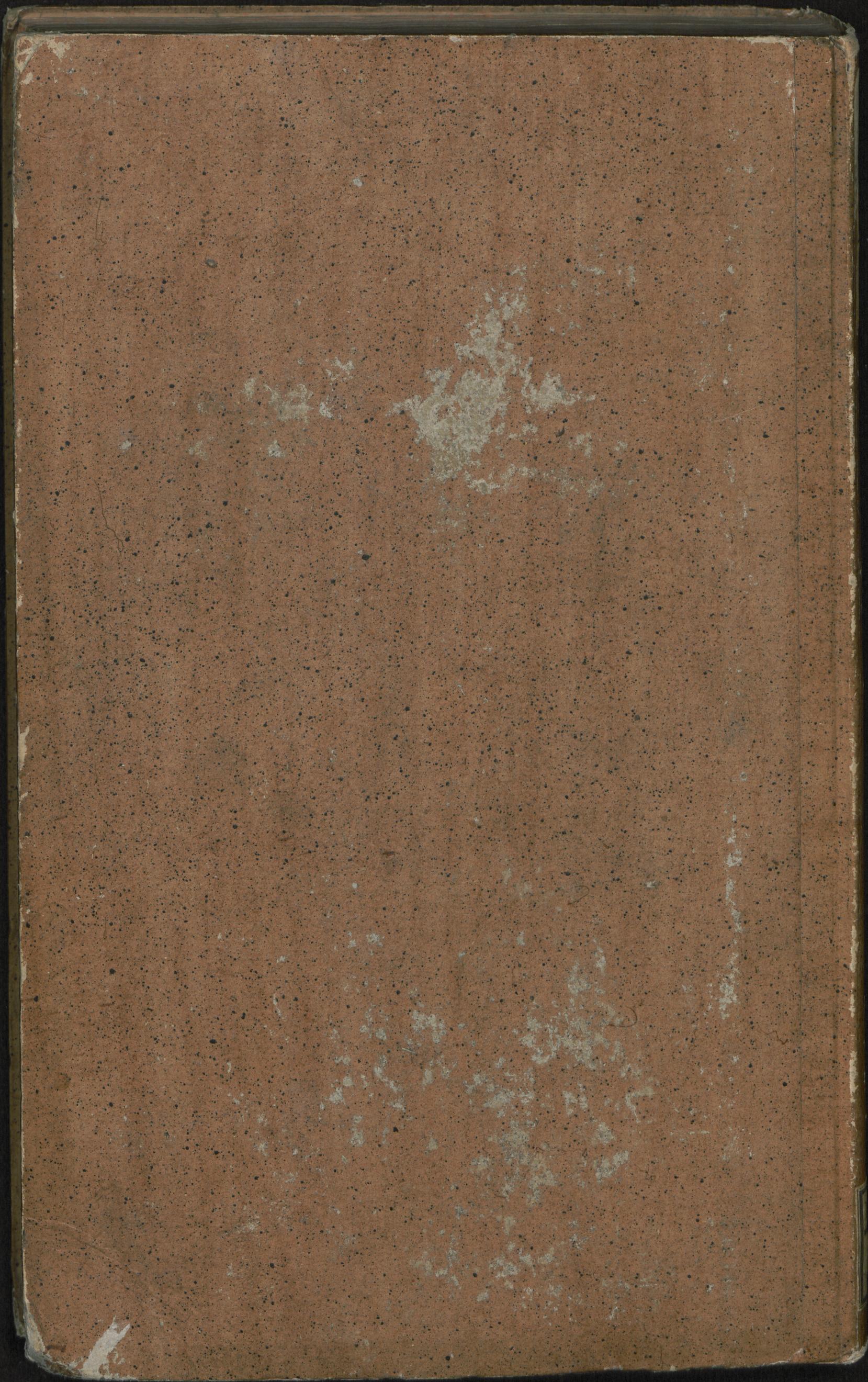
1713
Rostock

von
Rostock

Rostock









Friederich Franz,

von Gottes Gnaden

Herzog zu Mecklenburg,

Fürst zu Wenden, Schwerin und Rügenburg,

auch Graf zu Schwerin,

der Lande Rostock und Stargard Herr, ic. ic.

Wir haben höchst mißfällig bemerkt, daß die jungen Leute, welche ein Handwerk erlernen, womit sie hernachmahls ihr gewisses Brodt erwerben, sich und die Ihrigen ehrlich ernähren und dem gemeinen Wesen nutzbar werden können, nur gar zu oft diesen Endzweck, welchen jeder Lehrlinge und Geselle unberrückt vor Augen haben sollte, entweder gar nicht kennen, oder doch zu ihrem eigenen Verderben muthwillig vernachlässigen. Sehr häufig stehen ist die Lehrlingen und jungen Gesellen in dem verderblichen Wahn, es gehöre mehr nicht zum Handwerk, als daß sie ihre wenigen

